

Dieses Beiblatt zur „Kronstädter Zeitung“ erscheint vorläufig in periodischen Zeiträumen.

Der Satellit.

Die Kronstädter Zeitung und der Satellit kostet halbjährig 3 fl., mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 kr. C.M.

No. 51 u. 52.

Kronstadt, den 29. Juni.

1850.

An unsere geneigten P. T. Leser.

Mit der heutigen Nummer unseres Satelliten ist die erste Hälfte des Jahres 1850 geschlossen und wir ersuchen höflichst die Pränumeration auf das zweite Halbjahr zu erneuern. Die

Kronstädter Zeitung

und ihr

Satellit

erscheinen zusammen wöchentlich viermal und zwar die Zeitung jeden Montag und jeden Donnerstag und der Satellit jeden Mittwoch und jeden Samstag. Wir werden alle unsere Kräfte aufbieten, beide Blätter mit den mannigfaltigsten Gegenständen aus dem Felde der Politik, der Belehrung und der Unterhaltung auszufüllen und dem Leser unser Journal so angenehm als möglich machen. — Der Pränumerationspreis bleibt ohngeachtet des erhöhten Porto's der alte: für die Monate Juli bis Ende Dezember mit postfreier Zusendung 3 fl. 30 kr., für diejenigen P. T. Abonnenten, welche das Blatt aus der Buchdruckerei abholen lassen 3 fl. C.M. — Inserate bis zu 4 Garmondspalten Raum werden für eine Einschaltung mit 12 kr. C.M. und jede weitere Zeile wird mit 2 1/2 kr. C.M. berechnet. Die löbl. k. k. Postämter sind vermög hoher Regierungsverordnung angewiesen, die Pränumerationsgelder für die Zeitung franco zu expediren.

Kronstadt, am 28. Juni 1850.

Die Redaktion.

Aemtlliche Nachrichten.

Nro. 10849. M. C. G.

Laut Eröffnung des hohen Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 7. Mai l. J., Z. 2361, haben Se. Majestät mit allerhöchster Entschliebung vom 24. April l. J. die Umgestaltung des österreichischen Generalkonsulats zu Havre de Grace in ein Konsulat mit der Unterordnung unter das Generalkonsulat in Paris, sowie die aus diesem Anlasse gleichzeitig zu verfügende Enthebung des Generalkonsuls Le Maistre zu genehmigen, und an dessen Statt den Etienne Troteux, Chef des gleichnamigen Handelshauses, zum unbesoldeten Konsul für Havre de Grace mit dem Bezuge der tarifmäßigen Konsulargebühren allergnädigst zu ernennen geruht. Wovon die öffentliche Kundmachung geschieht.

Hermannstadt, den 10. Juni 1850.

Im Auftrage des im Dienste abwesenden Herrn Gouverneurs:
Kalliany, J. M. L.

Se. Majestät der Kaiser haben mit allerhöchster Entschliebung vom 23. Mai d. J. dem nunmehrigen Verpflegungs-Oberwaller und Referenten des Landes-Militärkommando in Siebenbürgen, Vincenz Ullmann, in Anbetracht seiner, in den Jahren 1848 und 1849 zur Verpflegung der k. k. österreichischen und der kais.-russischen Truppen in der Bukowina und in Siebenbürgen geleisteten Dienste, die allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken geruht.

Das Handels-Ministerium hat sich einverständlich mit dem Ministerium des Aeußern veranlaßt gefunden, den Hauptmann Auditor und provisorischen Agentie- und General-Consulats-Kanzler in Bukarest, Heinrich Lampel, dann den provisorischen Agentie- und General-Consulats-Dolmetsch in Bukarest, Johann Rakier, die bisher von ihnen provisorisch bekleideten Posten definitiv zu verleihen.

Ueber die Londoner Industrieausstellung, an welcher sich auch unsere vaterländische Industrie theiligen soll!

In Bezug auf unsere Korrespondenz im Satelliten Nro. 48 theilen wir zur Kenntnissnahme unserer Industriellen die hier folgenden Erläuterungen über den hochwichtigen Gegenstand mit:

Se. Majestät haben über einen Antrag des Handelsministers mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 7. Mai d. J., allergnädigst zu genehmigen geruht, daß aus Anlaß der im Frühjahr 1851 in London Statt findenden Industrieausstellung aller Länder die früher auf dieselbe Zeit festgesetzte nächste Gewerbs-Produktenausstellung in Wien auf das Frühjahr 1852 verlegt werde.

In Anerkennung der Wichtigkeit, welche die Londoner Ausstellung bei einer zweckmäßigen Benützung für die österreichische Industrie und die Anknüpfungen neuer Handelsverbindungen gewinnen kann, so wie in der Rücksicht, daß ein entsprechender Erfolg von der Besichtigung jener Ausstellung nur dann zu erwarten ist, wenn die Leitung derselben von einem Punkte ausgeht, und von diesem aus hiebei nach einem bestimmten Plane vorgegangen wird, wurde zugleich von Seite der Regierung beschlossen, zur Wahrung der Interessen und des guten Rufes der österreichischen Industrie, die Leitung der Besichtigung der Londoner Ausstellung mit österreichischen Erzeugnissen selbst in die Hand zu nehmen, die mit der Besichtigung verbundenen Auslagen, insbesondere die Kosten des Transportes der für die Exposition in London als geeignet erkannten Gegenstände aus dem Staatsschatze zu bestreiten, und Behufs der einheitlichen Besorgung der diese Ausstellung betreffenden Geschäfte eine besondere ständische Kommission aufzustellen, welche ihren Hauptsitz in Wien mit Korrespondenten in den Kronländern, dann eigenen Filialkommissionen in Prag, Feldkirch und Mailand haben wird.

Dieselbe wird auch die Portofreiheit gleich einer Staatsbehörde genießen, und zwar wird sich diese Befreiung auch auf die Korrespondenz zwischen ihr und ihren Filialen und korrespondirenden Mitgliedern in den Kronländern erstrecken.

Diese Kommission, deren von Sr. Majestät ernannten Mitglieder in dem weiter angefügten Verzeichnisse namhaft gemacht sind, und die nach Bedarf noch ferner ergänzt werden dürfte, wird die für die Ausstellung in London bestimmten österr. Erzeugnisse übernehmen und Behufs der Auswahl der für jene Ausstellung geeigneten Gegenstände einer unparteiischen Würdigung unterziehen.

Zu diesem Ende wird diese Kommission, sobald deren Konstituierung erfolgt und bekannt gegeben ist, mit jenen Industriellen, welche die Londoner Ausstellung mit ihren Erzeugnissen zu beschicken gedenken, in unmittelbare Verbindung treten, und sodann überhaupt alle Vorkehrungen treffen, welche die Zwecke jener Besichtigung notwendig machen werden.

Die Bestimmungen über die innere Einrichtung, die Obliegenheiten

und das Verfahren dieser Kommission werden im Anhang gleichfalls veröffentlicht.

Die Industriellen Oesterreichs werden dringend aufgefordert, zur Ehre des Vaterlandes und zu ihrem eigenen Wohle die Londoner Ausstellung mit jenen Erzeugnissen, welche wegen ihrer Trefflichkeit auf einen reichlichen Absatz im Auslande rechnen können, eifrig beschicken zu wollen.

Vom k. k. Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten.

Organisation

der ständigen Kommission für die Einsendungen zur Londoner Industrie-Ausstellung im Jahre 1851.

§. 1. Um die Industriellen Oesterreichs zur zahlreichen Theilnahme an der Londoner Industrie-Ausstellung des Jahres 1851 aufzumuntern, und ihnen diese Theilnahme nach Möglichkeit zu erleichtern, gleichzeitig aber um in dieser Angelegenheit den industriellen Ruf des Vaterlandes zu wahren und zu fördern, übernimmt die hohe Staatsverwaltung die Vermittlung zwischen den österreichischen Industriellen und der Londoner Ausstellungskommission, so wie die Kosten der Hin- und Rückfracht derjenigen Ausstellungsobjekte, welche in einer durch Sachkundige vorzunehmenden Beurtheilung sich als ausstellungswürdig bewährt haben.

§. 2. Es wird zu dem Ende aus anerkannt vertrauenswürdigen technisch und merkantilisch gebildeten Staatsbeamten, Männern der Wissenschaft, des Handels und der Industrie eine ständige Kommission gebildet, deren Mitglieder von Sr. Majestät über Vorschlag des hohen Handelsministeriums ernannt werden.

§. 3. Diese Kommission hat der nöthigen Einheit in der Geschäftsführung wegen ihren Hauptsitz (Centralpunkt) in Wien, und übt ihre Thätigkeit in den Kronländern durch diejenigen ihrer Mitglieder, welche an den industriellen Hauptorten der Kronländer anständig sind, und welche überdies in den Hauptstädten der von Wien zu entfernt oder zu excentrisch gelegenen Kronländer als: Böhmen, das Lombardisch-Venetianische Königreich und Tirol und Vorarlberg, zu der Wiener Centralkommission, analog organisirten, delegirten Kommissionen gruppirt werden.

§. 4. Dieser ständigen Kommission liegt ob, einerseits die Industriellen zur Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung einzuladen, sie mit dem Wesen der dortigen Ausstellung und der Bedingungen zur Theilnahme an derselben bekannt zu machen, und sie über den Zweck und die Art und Weise der Einflussnahme der hohen Staatsverwaltung und diese Angelegenheit aufzuklären, andererseits aber über die Würdigkeit derjenigen Ausstellungsobjekte zu erkennen, für welche die Vermittlung der hohen Staatsverwaltung und die zu gewärtigenden Begünstigungen in Anspruch genommen werden wollen.

§. 5. Zur Lösung des ersten Theiles dieser Aufgabe der eigentlichen Geschäftsführung, bestellt die Kommission aus ihrer Mitte ein Centralleitungskomitee in Wien unter dem Voritze des Kommissionspräsidenten und Mitwirkung der Abgeordneten der Ministerien des Handels, der Finanzen, der Landeskultur und des Bergwesens, so wie die delegirten Kommissionen in den genannten Kronländern ähnliche administrative Komitees aus ihrer Mitte wählen, denen von Seite der Statthalter zur Vertretung der öffentlichen Interessen ein Abgeordneter beigegeben werden wird.

§. 6. Für den zweiten Theil der Aufgaben des Beurtheilungsgeschäftes theilt die Gesamtkommission, mit Rücksicht auf die Klassifikation der verschiedenen Industriezweige im Programme der Londoner Ausstellungskommission und die specielle Befähigung ihrer Mitglieder in 8 Beurtheilungs-Sectionen, und zwar:

I. Section (Londoner Programm Sect. I. A. Pct. 1. e. 4., Sect. III. Pct. 2.), enthaltend: mineralische und metallische Rohprodukte, halb- und einfache Ganzfabrikate, als: Erze, Schmelz-, und Hochofenerzeugnisse, Grob-, Zeug- und Hammerschmiedwaaren, Platten, Bleche, Folien und Drähte, Zinn-, Zink- und Gelbgießerwaaren, Schlosser-, Messerschmied- und Stahlarbeiten. Endlich Steine und andere mineralische Substanzen zu Bau- und Dekorationszwecken und zu Geräthen.

II. Section (Londoner Programm Sect. I. A. Pct. 2. Sect. I. B. Pct. II. Sect. III. Pct. 6), enthaltend: Chemikalien und chemische Produkte im engeren Sinne, Seifen und Kerzenfabrikate, Leim, Gelatin, Siegellak, Oblaten etc.

III. Section (Londoner Programm Sect. I. A. Pct. 3. Sect. III. Pct. 3.), enthaltend: Glas-, Porzellan- und Thonwaaren und hierzu nöthige Rohmaterialien.

IV. Section (Londoner Programm Sect. I. B. Pct. 1. Sect. C. I. II.), enthaltend: landwirthschaftliche Rohprodukte und Fabrikate mit Ausschluß der Spinnmaterialien, als: Nahrungsmittel, vegetabilische und animalische industrielle Rohstoffe, dann Stärke, Zucker, Zuckersfabrikate, gegohrene Getränke und destillirte Geister.

V. Section (Londoner Programm Sect. I. B. Pct. III., Sect. III. Pct. III. 1), enthaltend: Spinn- und Webmaterialien, Gespinnte und Gewebe in allen Stadien der Fabrikationen, hieher gehören auch Seilerwaaren, Erzeugnisse aus Roßhaar, Kautschuk, Gutta-Percha so wie Filze und Filzwaaren.

VI. Section (Londoner Programm Sect. I. B. Pct. I. S., Sect. C. III. Pct. I. 4), enthaltend: Holz, Leder, Horn, Bein und Erzeugnisse daraus, als: Tischler-, Drechsler-, Sattler-, Riemen- und Tischnerarbeiten, derlei Kurz- und Galanteriearbeiten.

VII. Section (Londoner Programm Sect. II. A. B. u. C.), enthaltend: Maschinen aller Art, Präcisionswerkzeuge, physikalische Apparate, mathematische, physikalische, akustische und musikalische Instrumente.

VIII. Section (Londoner Programm Sect. IV. 1 bis 6.) enthaltend: Kunstgegenstände und zwar:

a) aus edlen und unedlen Metallen, Stein, Thon, Holz, Elfenbein etc.

b) aus Papier, typographischen und lithographischen Arbeiten, Kupfer- und Farbendruck, Papiertapeten, hierzu auch Papier im Allgemeinen, Pinsel, Bleistifte und andere Zeichen- und Malerrequisiten, endlich künstliche Blumen- und Federschmuckarbeiten.

§. 7. Zur Führung der nöthig werdenden Korrespondenz, des Concepts- und Kanzleigeschäftes wird der Kommission von Seite des Ministeriums und der Statthalter das nöthige Conceptskanzlei- und Hilfspersonal zugewiesen.

Aufruf zu Einsendungen für die Londoner Ausstellung im Jahre 1851.

Die österreichische Commission für die Einsendungen zur Londoner Industrie-Ausstellung im Jahre 1851, welche über den Antrag des Ministeriums des Handels und der Gewerbe mit der Allerhöchsten Entschließung vom 7. Mai d. J. ins Leben gerufen wurde, hat sich heute constituirt und die Einleitung getroffen, daß auch die Filial-Commissionen in Mailand, Prag und Feldkirch sobald als möglich in Wirksamkeit treten.

Sie hält es für ihre erste Pflicht, mit Beziehung auf die Ministerial-Rundmachung vom 11. Mai d. J. die Urproducenten, Industriellen und Künstler Oesterreichs dringend zur Theilnahme an der Londoner Ausstellung und zur möglichst baldigen Uebermittlung der betreffenden Anmeldung aufzufordern.

Diese Ausstellung umfaßt die Produkte aller Länder und Völker der Erde, und nicht bloß die Erzeugnisse des Gewerbleißes im strengsten Sinne dieses Wortes, sondern auch Roh- und Hilfsstoffe aus allen drei Reichen der Natur und Werke der plastischen Künste, wie Modelle von Bauten, Sculpturen, Intaglios, Emails, Metallstiche und Steindrücke.

Diejenigen Producenten Oesterreichs, welche ihre Erzeugnisse zur Londoner Ausstellung einsenden wollen, haben sich hiezu der Vermittlung der österreichischen Commission zu bedienen, indem die königliche Ausstellungs-Commission in London mit keinem Privaten in unmittelbare Verbindung tritt. Durch diese Dazwischenkunft der österreichischen Commission werden aber den Ausstellern Oesterreichs mehrere Vortheile zugewendet. Es werden nämlich die von ihr als zulässig erkannten Gegenstände von Wien und beziehungsweise von Mailand, Prag und Feldkirch aus auf Kosten des Staates nach London hin und, falls sie dort nicht verkauft werden, wieder zurückgebracht und nur im Falle des Verkaufes der Waare ein Ersatz der Transportkosten angeprochen werden; ferner werden jene Gegenstände von der Londoner Commission ohne weitere Prüfung zur Ausstellung zugelassen, und woserne die Aussteller nicht selber einschreiten oder andere Bevollmächtigte ernennen, werden eigene vom Handelsministerium aufgestellte Agenten die Waare einpacken, und zurücksenden.

Das Ministerium des Handels und der Gewerbe hat in der bereits erwähnten Rundmachung vom 11. Mai d. J. die von ihm aufgestellten Grundsätze über die innere Einrichtung und das Verfahren der österreichischen Commission, sowie über die Verpflichtungen der Aussteller, welche ihre Vermittlung in Anspruch nehmen, ausführlich dargestellt. Ebenso wurde von demselben ein Verzeichniß über die Gegenstände, welche von der Londoner Ausstellungs-Commission als

für die Ausstellung sämtlich Commission und lung sich theilhaftig in Druck gelegt.

gliedern zur Einförmigkeit solchen Erlässen b Bezug nimmt, in blatte „Austria“ licht und auch be der weiter verbro

Alle die j Vermittlung don auszustell Anmeldung bi rigen Aufruf den 3. August schen Commis Ausstellung i der selben ein

Auf spätere men werden, Ausstellungs-Com übermittelt werden Sectionen, nach d in Anspruch nehm

Diese Anmel stellers, die Gatt Angabe des beiläuten Erzeugnisse so selben benötigten liegendem Formul Prag und Feldkir

für die N. N. (Name u sie

Benennung
Se. Majestät
Kroatien, Slavonien
Banat und die Banat
Herr Graf Johann
August L. S.
Inspector
Christian J.
Samuel v.
Joseph Ri
rialcommi
Friedrich
Karl May
Anton Tsch

Den Ruf al der Industriaus angenehmen Hoffn fertigen und den

Olvasójegy száma:
Cím:
Ev, hó:
Használó neve:
66 6561 - FNYV 7

107

für die Ausstellung geeignet aufgezehrt werden, und eine Zusammenstellung sämtlicher bisher bekannt gewordenen Erlässe der Londoner Commission und der Verfügungen anderer an der Londoner Ausstellung sich betheiligten Staaten zum Gebrauche der Gewerbetreibenden in Druck gelegt. Alle diese Drucksachen liegen bei den Commissionsgliedern zur Einsicht bereit. Auch in der Folge wird alles was von solchen Erlässen bekannt wird oder sonst auf die Londoner Ausstellung Bezug nimmt, in dem vom Handelsministerium herausgegebenen Tageblatte „Austria“ und den offiziellen Blättern der Kronländer veröffentlicht und auch besondere Abdrücke im Wege der Commissionsmitglieder weiter verbreitet werden.

Alle diejenigen, welche ihre Erzeugnisse durch Vermittlung der österreichischen Commission in London auszustellen gesonnen sind, haben ihre schriftliche Anmeldung binnen zwei Monaten vom Tage gegenwärtigen Aufrufs an gerechnet, also längstens bis einschließig den 3. August d. J. unter der Adresse der österreichischen Commission für die Einsendungen zur Londoner Ausstellung in Wien zu Händen des Leitungs-Comite derselben einzusenden.

Auf spätere Anmeldung kann keine Rücksicht genommen werden, indem noch im Laufe des August d. J. der königl. Ausstellungs-Commission in London die Specification des Raumes übermitteln werden muß, welchen die österreichischen Aussteller in jeder Sectionen, nach denen die Einsendungen in London geordnet werden, in Anspruch nehmen.

Diese Anmeldung hat den Namen und den Wohnort des Ausstellers, die Gattung und das ungefähre Quantum (jedenfalls mit Angabe des beiläufigen Gewichtes) der für die Ausstellung bestimmten Erzeugnisse sowie die ungefähre Angabe der zur Ausstellung derselben benötigten wag- und senkrechten Aufstellungsfläche nach beiliegendem Formulare zu enthalten. Die nicht in Wien, Mailand, Prag und Feldkirch ansässigen Aussteller haben gleichzeitig die Er-

klärung abzugeben, ob sie bei der Haupt-Commission oder bei welcher der Filial-Commissionen sie ihre Ausstellungsgegenstände der Beurtheilung unterziehen werden; die entsprechende Verständigung an die Filial-Commissionen wird von Seite des Leitungs-Comite in Wien erfolgen.

Auch werden die Herren Aussteller hiemit ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die zur Ausstellung bestimmten Erzeugnisse in dem Zeitraume vom 1. November bis 15. Dezember 1850 behufs der vorzunehmenden Beurtheilung auf ihre Kosten an die von der Commission zu bezeichnenden Magazine übergeben sein müssen.

Die Commission richtet schließlich ihre Bitte an alle wackern Landwirthe, Gewerken, Fabrikanten, Handwerker, Ingenieure und Künstler Oesterreichs, sich zahlreich, eifrig und zweckgemäß an der Londoner allgemeinen Ausstellung des Jahres 1851 zu betheiligen. Die bisherigen Anordnungen der Londoner Ausstellungs-Commission lassen eine gerechte Würdigung der fremden Erzeugnisse hoffen, und es haben bereits die meisten Staaten Europas ihre Theilnahme an dieser Weltausstellung zugesagt: auch Oesterreich konnte nicht zurückbleiben. Nun gilt es den eingegangenen Wettkampf würdig bestehen, die Ehre und den Ruhm des Vaterlandes, seines Gewerbleißes und seiner Kunst zu verteidigen, die Stellung erringen, welche sie im Weltverkehr einzunehmen berechtigt sind, die alten Handelsverbindungen erhalten, neue anknüpfen und thatsächlich die Vorurtheile widerlegen, welche gegen uns verbreitet sein mögen. Diese Aufgabe ist nur durch das Zusammenwirken vieler und tüchtiger Kräfte zu lösen. Jeder der sich bewußt ist, Gutes und Zweckdienliches hervorzubringen, erfüllt daher eine Pflicht gegen sich selbst, seine Gewerbsgenossen und das gesammte Vaterland, wenn er die Londoner Ausstellung mit seinen Erzeugnissen beschiekt. Wien den 4. Juni 1850.

Die österreichische Commission für die Einsendungen zur Londoner Ausstellung im Jahre 1851.

Formular

für die Anmeldungen der Einsendungen zur Londoner allgemeinen Industrie-Ausstellung im Jahre 1851.

N. N. (Name und Charakter des Ausstellers) in (Wohnort) beabsichtigt folgende Gegenstände zur Londoner Ausstellung einzusenden und sie der österreichischen Filial-Commission in zur Beurtheilung vorzulegen.

Benennung des Gegenstandes.	Beiläufige Angabe.							Besondere Bemerkungen.
	Stückzahl.	Maß.	Gewicht.	Benötigter Aufstellungsraum				
				auf dem Boden	auf Tischen od. Bänken	an der Wand	durchschnittliche Höhe	
				in Quadratfuß.		in Currentfuß.		

Se. Majestät gerubeten zu Commissionsmitglieder für Ungarn, Kroatien, Slavonien, Siebenbürgen, die Woivodina, das Temescher Banat und die Militärgränze zu ernennen:

- Herr Graf Johann Barkohy, Grundbesitzer
- „ August L. Krause, k. k. Kameral und Fabrikeninspektor
- „ Christian J. Malvieur, Großhändler
- „ Samuel v. Joob, Güterdirektor
- „ Joseph Ritter v. Ferro, k. k. Sektionsrath und Ministerialkommissär in Nagy-Banya.
- „ Friedrich C. Walbaum, Rentier in Kronstadt.
- „ Karl Maynier, Fabriksinhaber, in Fiume.
- „ Anton Tschopp, Großhändler in Karlsstadt.

in Pest.

Den Ruf als ständiges Commissionsmitglied für die Beschickung der Industrieausstellung in London im Jahre 1851 habe ich in der angenehmen Hoffnung, daß ich das in mich gesetzte ehrende Vertrauen rechtfertigen und den Mitbürgern des Kronlandes Siebenbürgen nützlich

zeigen zu können, mit innigem Vergnügen angenommen, und ich er suche alle Dekonomen, Fabrikanten, Gewerbsleute und Künstler in demselben, die geneigt sind, diese Industrieausstellung mit Produkten zu beschieken, mir die Anmeldung davon gefälligst bis 26. Juli machen zu wollen, indem von mir aus die nöthigen und ausführlichen Berichte darüber an die Centrakommission in Wien bis zum 3. August l. J. eingesandt sein müssen.

Nach den mir zugekommenen Weisungen habe ich noch anzuzeigen, daß nur diejenigen Erzeugnisse zur Einsendung tauglich sind und angenommen werden, die auf innere Güte, ansprechende gefällige Form, billigen Preis oder andere vorzügliche und lobenswerthe Eigenschaften vollen Anspruch machen können, und geeignet sind, Oesterreich auf der Londoner Ausstellung zur Ehre und zum Nutzen zu gereichen.

Alle bis jetzt darüber erlassenen speciellen Verfügungen des hohen Handelsministeriums, der Centrakommission in Wien, sowie die Erlässe der Londoner Ausstellungscommission, und diejenigen, die nach nachfolgen dürften, sind bei mir Unterzeichnetem, oder in meiner Ab-

)

wesenheit bei Herrn Kaufmann Karl Maager hier selbst, wie auch bei dem Tuchfabrikanten und Gewerbe-Vereinsvorsteher Herrn Traugott Binder in Hermannstadt stündlich einzusehen.

Friedrich E. Walbaum.

Korrespondenzen.

Hermannstadt, 20. Juni 1850.

Wie der Fisch, der auf dem Trocknen liegt, sich nach dem Wasser sehnt, so verlangen wir nach einer endlichen Regelung unserer politischen Verhältnisse. Nicht, als ob unsere, durch so viele Jahrhunderte erprobte Verfassung uns nicht mehr genügt, wir sind vielmehr der Ueberzeugung, daß jede wahrhaft freisinnige Konstitution in ihren Grundsätzen mit der sächsischen Verfassung übereinstimmen müsse; aber da denn doch Manches geändert werden wird, so möchten wir unser künftiges Schicksal wissen. Wäre wenigstens, da unsere Gemeindeverfassung nicht mehr gelten soll, das zu erwartende Gemeindegesetz bekannt und eingeführt. Wie verlautet, spricht und schreibt die Universität viel darüber, aber wir wünschen die That. Die Wirksamkeit der, wenigstens in Hermannstadt, größtentheils provisorischen Beamten kann unmöglich eine durchgreifende sein, weil sich ihnen der, auch in ihrem eignen Innern natürlich aufsteigende Gedanke entgegenstellt: „wer weiß, ändern sich nicht in kürzester Zeit die Verhältnisse!“ Die Kommunität, wovon oft kaum ein Drittel versammelt ist, verfährt auch meist nur lavirend und nimmt nur das vor, was gerade geschehen muß, weil auch sie sich bloß als von heute bis morgen in der gegenwärtigen Zusammensetzung bestehend betrachten muß. Mit einem Worte, es ist die höchste Zeit, daß es anders werde.

Die Thuerung nimmt eher ab, als zu; nur die Körnerfrüchte sind verhältnismäßig billig. Am meilten sind die Gewerbezeugnisse und das Holz im Preise gestiegen. Der Mangel an Holz macht die Holzarbeiten sehr kostspielig, das Bauen fast unerschwinglich. Wie es mit dem Brennholz für den nächsten Winter stehen werde, weiß der liebe Himmel. Ob die projektierten Holzschläge wirklich in Angriff genommen sind, ist mir nicht bekannt. Ueberall fehlt es an arbeitenden Händen. Daher der Arbeitslohn sehr hoch und der Meister muß sich es erst gefallen lassen, wenn Gesellen und sogar Handlanger allerlei unbillige Anforderungen machen und doch nur mit halbem Eifer arbeiten. Neulich sah ich ein paar Zimmerleuten zu, wie sie die wahrlich in jeder Beziehung theure Zeit vergeudeten. Heut einmal und morgen einmal, so übermüdet man sich nicht. Ja, meinte der Meister, der, weil er die Arbeit im Ganzen übernommen, selbst eine Beschleunigung derselben wünschte, ich möchte aus der Haut fahren und muß dennoch mit den Leuten glimpflich umgehen, sonst treten sie aus der Arbeit und meine Mitmeister sind froh, wenn sie mit ihnen halbwegs fortkommen können. Fleißige deutsche Hände gehen uns ab. Wird die Kolonisation sich auch hieher erstrecken?

Hermannstadt, 15. Juni 1850.

Es ist wahr, der Heiland hatte nicht wo er sein Haupt hinlegen sollte und die Apostel lebten in der tiefsten Armuth. Aber damals konnte es nicht anders sein. Der Christen waren noch so wenige und die wenigen selbst arm, von den Segnern aber konnte wohl keine Hilfe erwartet werden. Aber heut zu Tage, muß man wohl meinen, sollte es den Lehrern des Christenthums mitten im Schoße seiner Bekenner nicht am täglichen Brod fehlen. Es ist dem aber leider nicht so, ja gerade größere Gemeinden thun oft für ihre Seelsorger am wenigsten. In dem Kreise ihrer Anhänger litten selbst Jesus und seine Apostel keine Noth; der Aermste gab mit Freuden was er hatte. Heut zu Tage könnte mancher Lehrer und Seelsorger, wann er sich nicht selbst zu helfen wüßte, seiner Gemeinde wegen getrost verhungern. Vielleicht wenn einmal Einer wirklich verhungerte, daß man sich von der unwürdigen und jämmerlichen Stellung so vieler Seelsorger und Lehrer überzeugte. Und doch arbeiten diese für die heiligsten und höchsten Angelegenheiten der Menschheit!

Im ganzen Sachsenlande ist Hermannstadt die erste Stadt, sie bildet auch die größte evangelische Gemeinde; aber gerade ihre Geistlichen und namentlich die Prediger sind die am wenigsten bedachten. Während kleine Gemeinden u. S., wie die in Klausenburg, Fogarisch, Karlsburg alle Kräfte anstrengen, um ihren Religionslehrern

einen anständigen Lebensunterhalt zu sichern, thut die große evangelische Gemeinde in Hermannstadt, trotz der oft und oft so dringlich vorgebrachten Witten ihrer Prediger nichts, aber gar nichts für sie. Ja ihre Wittgesuche, die sie in früherer Zeit einreichten, sind nicht einmal einer Antwort gewürdigt worden. Jedermann weiß, daß alle Lebensbedürfnisse in Hermannstadt bedeutend theurer geworden sind und fortwährend steigen: betreff des Predigers bleibt es beim Alten. Jeder Gewerbmänn schlägt auf seine Waare auf: der Prediger erhält auch seinen früheren kleinen Gehalt nicht immer ganz und manche früheren Einnahmen haben bei der Abnahme des kirchlichen Sinnes beinahe ihr Ende erreicht. Man vertröstet die Prediger auf die bevorstehende Organisation. Du lieber Gott! wenn nur der Magen, der heute sein Recht fordert, sich auch begnügt bis morgen zu warten. Doch man sagt das Lokalkonsistorium habe einen Beschluß betreff der Besserstellung der Geistlichen gefaßt. Was hilft der Beschluß, wenn er nicht ausgeführt wird? Möge man doch endlich mit Wärme und Ernst auch an dieses dringend notwendige, die Ehre der Gemeinde betreffende Werk Hand anlegen. Die Bürger von Hermannstadt, die noch in keiner guten Sache zurückgeblieben sind, thun gewiß auch für ihre Geistlichen das Ihre bereitwillig, wenn sie dazu von ihren Vorstehern und Vertretern aufgefordert werden. Keine Verzögerung, keine halben Maßregeln!

Berlin, 14. Juni 1850.

Gestern früh war abermals eine Nummer der Nationalzeitung und der Urväterzeitung mit Beschlag belegt worden. Ich weiß den Grund nicht. Die demokratischen Blätter geben sich, wie leicht begreiflich, Mühe in dieser Zeit des ersten Sturms alles zu vermeiden was Anlaß zum Einschreiten gegen sie geben könnte. Die Berliner Abendpost spricht von Baumwollen- und Leinenindustrie. Jene beiden Zeitungen hatten von der eingeführten Censurart gesprochen. Von einer Censur die in den Ordonanzen liegen soll, will man aber nichts wissen, wenigstens protestirt die Deutsche Reform dagegen. Daß deshalb die Beschlagnahme, ist möglich, aber auch gleichgültig. Die Polizei will ihre Thätigkeit und ihren Eifer zeigen, auf das Wie und Warum kommt es ihr nicht an, wenn sie nur ein Etwas findet. Einen Fall, den ich, halb als Augenzeuge, erlebt, will ich Ihnen erzählen. Ein Freund, ein angesehenener Mann und Beamter, in seinem Wesen ein vollkommener Gentleman, wird gestern am frühen Morgen, auf dem Rückwege vom Brunnengarten, auf offener Straße von einem Constabler angehalten, mit der Aufforderung ihm doch die Nationalzeitung zu zeigen welche er, wie der Constabler gesehen, vorhin aus der Tasche gezogen und wieder eingesteckt habe. Nach einigem Verhandeln über den Grund der Forderung erklärt der Constabler er handle nur nach seinem positiven Auftrage „die Morgennummer der Nationalzeitung aufzugreifen, wo er sie finde.“ Nachdem der Besitzer des Zeitungsblatts ihm zuvörderst das Recht bestritten auch in den Taschen eines harmlosen Spaziergängers nach verbotenen Zeitungen zu suchen, demnächst zu seiner Gewissensberuhigung ihm gezeigt daß es nicht die verbotene National- sondern die zur Zeit noch nicht verbotene Constitutionelle Zeitung sey, entließ er den Schugmann mit der dringenden Aufforderung wenigstens vorsichtig in der Vollstreckung seiner Befehle zu seyn, indem ein derartig exactes Nachkommen ihn selbst leicht in Verlegenheit bringen könne. Der auf der Straße in dieser Art unerwartet Angefallene war diesmal zufällig selbst ein Staatsprocurator und glücklicherweise ein sehr besonnener Mann des Rechts, der aus Schonung für den Constabler sich nicht einmal die Nummer desselben gemerkt hat, um den armen Mann nicht in Verlegenheit zu bringen. Denn man kann nur annehmen daß er, aus Unverstand seine Befehle überschritten, oder diese so unverständlich abgefaßt sind daß mehr als der Verstand eines Constablers dazu gehört sie in die Richte zu bringen. Wenn man aber die einzelnen Polizeiaacte, die verbotenen Recherchen u. s. w. zusammensetzt, so mag man denen verzeihen welche den Verdacht nähren daß dieser Unfug absichtlich sey, um die Unmöglichkeit der Durchführung der Ordonanzen recht augenfällig ans Licht zu stellen. Nimmt man hinzu die schroff ungestüme Opposition der Kreuzzeitung und die Hoffnung der Parteien hinter ihr das Ministerium zu stürzen, so wird dieser Verdacht noch bestärkt, obgleich ich an einen so kunstreichen Plan nicht glaube. Das Ministerium selbst hat schwerlich die Tragweite dieser Verordnungen übersehen, seine geschickteren Kräfte haben nicht Zeit gehabt diese durch den Ugestüm der Parteien geforderten Gesetze zu bearbeiten, sie wurden der Hand des ersten besten zum Nie-

derschreiben überlassen. Die Sache gaben sie leidliche Gestalt an eben war. Daß es ebenso gut als was nichts mehr als das möglich durch ein ist ihrerseits eine die Mißdeutung an den Mißgriffe zu sowohl auf einzeln auf die allgemeine gabe gemacht sich ist gewiß lob wenn die Tendenzen von Polizeicommiss sind wir gewiß diesem Dilemma Polizei mit Besch noch keine der Sta Die treubündnerische den Winkeln der Regierung und in dem Augenblick schweige den von

* Aus dem phan Ludwigg. M. abgeliefert w an das Notische-Orten, namentlich Wohl billig müssen sen des Sachsenla nicht einmal eingel

* Das Result ten Besprechung z zeitung ist in Kü und Schulzeit den des sieben wesen s, und da mit die erste M möglich schon scheine. Nähere wichtigen Sache n wir diese Zeitung Händen haben. B schneller und allger unferes protestanti

* Lemesova hätte weniger Zw die Renten unferer die heftigsten Verl mangelnden Element Unmöglichkeiten u die eigenen findet. außerordentlich. Nachrichten angela und politischen Ei sich bereits unheim ung. Charaktere, n hatte ihn gehoben, Beobachter so wi Kenntnisse anerkan sein Geld gegen d Majorität für die wo alle Nothwend tagkörpers disenti Finanz- und Staat von hundert Ding den, und die N plötzliches Lesen un

Olvasójegy száma

Cím:

Év, hó:

Használó neve: ..

66 6561 - FNYV 7

derschreiben überlassen, und ohne Wärme und Begeisterung für die Sache gaben sie sich auch keine Mühe das ihnen Abgerungene in leidliche Gestalt zu bringen, sondern schickten es in die Welt wie es eben war. Daß es in die Verhältnisse nicht paßt, sehen die Minister ebenso gut als wir alle, und wünschen aller Wahrscheinlichkeit nach nichts mehr als daß diese Mißgeburt von Provisorium so bald als möglich durch ein definitives Pressegesetz abgelöst werde. Einstweilen ist ihrerseits eine Verordnung an die Regierung ergangen, welcher die Mißdeutung auch nicht fehlen wird. Um die schreienden polizeilichen Mißgriffe zu verhindern ist den Polizeibehörden angedeutet nicht sowohl auf einzelne ihnen mißliebig scheinende Artikel zu sehen als auf die allgemeine Tendenz der Zeitungen, welche es sich zur Aufgabe gemacht Sitte, Religion und Staat zu unterwühlen. Die Absicht ist gewiß löblich, aber nun denke man sich die neuen Mißgriffe, wenn die Tendenzrecherchen gegen Journale und Zeitungen in die Hände von Polizeicommissären, oder gar Constablen gelegt sind. So viel sind wir gewiß daß niemand sehnlicher als die Minister selbst aus diesem Dilemma erlöset zu werden wünschen. Unter allen von der Polizei mit Beschlagnahme belegten Zeitungsnummern hat, soviel bekannt, noch keine der Staatsanwaltschaft zur Anklage genügend geschiehen. — Die treubündnerischen Vereine fahren übrigens noch immer fort aus den Winkeln der Provinzen mit Adressen gegen die Pressefreiheit Regierung und Thron zu bestürmen, was einen komischen Eindruck in dem Augenblick macht wo von Freiheit keine Spur mehr ist, geschweige den von Frechheit.

Allerlei Neuigkeiten.

* Aus dem Burzenlande sind bis den 24. d. M. zu Stephan Ludw. Roth's Denkmal bereits 925 fl. und 5 kr. C.M. abgeliefert worden, und noch immer gehen dergleichen Beiträge an das Roth'sche-Denkmal-Comité in Kronstadt von hier und andern Orten, namentlich auch von den deutschen Brüdern aus Bukarest ein. — Wohl billig müssen wir uns darüber wundern, daß in einigen Kreisen des Sachsenlandes die Sammlungen zu Roth's Denkmal noch nicht einmal eingeleitet sind.

* Das Resultat der am 24. Juni in Hermannstadt stattgehabten Besprechung betreff der siebenb.-sächsischen Kirchen- und Schulzeitung ist in Kürze: daß der Titel der Zeitung sei: Kirchen- und Schulzeitung, herausgegeben von einigen Freunden des siebenbürgisch-sächsischen Kirchen- und Schulwesens, und daß die nöthigen Einleitungen getroffen worden, damit die erste Nummer dieser neuen Zeitung wenn nur möglich schon mit dem 1. Oktober dieses Jahres erscheine. Nähere Mittheilungen in dieser für unser Volk so überaus wichtigen Sache werden nächstens erfolgen. Zu bedauern ist, daß wir diese Zeitung nicht bereits schon seit Anfang dieses Jahres in Händen haben. Vielleicht hätte man durch ihre Mittheile viel leichter, schneller und allgemeiner erkannt, was uns in der Organisationsfrage unseres protestantischen Kirchen- und Schulwesens noch thut.

* Zemesvar, 9. Juni. Die Theilung von Alexanders Erbtheil hätte weniger Zwietracht erregt, als die Ansprüche Tausender auf die Renten unserer improvisirten Wojwodina; — nun erkalten selbst die heftigsten Serben für die Idee eines Erbkönigs, da man die mangelnden Elemente und menschlichen Zwecke deutlich bemerkt und in Unmöglichkeiten und der Energie der Regierung Widerstand gegen die eigenen findet. Die Thätigkeit des Generals Mayerhofer ist außerordentlich. — Von dem ehemaligen Stephan Gorove sind hier Nachrichten angelangt, welche kein erfreuliches Bild von der socialen und politischen Einigkeit der Emigration entwerfen, er selbst fühlt sich bereits unheimlich im Auslande. Gorove ist einer jener vielen ung. Charaktere, welche die Eitelkeit verdorben und verwirrt. Man hatte ihn gehoben, weil man in benützen wollte, und mittelmäßiger Beobachter so wie Talent glaubte er seine Weisheit und unreifen Kenntnisse anerkannt, während er nur im Zemescher Komitat durch sein Geld gegen die Barone Ambrozi und den Bischof Lonovits eine Majorität für die Opposition schaffen sollte. Als die Zeit gekommen, wo alle Nothwendigkeiten des Landes in den Municipal- und Landtagkörpers diskutirt wurden, wollte Alles in Ungarn plötzlich von Finanz- und Staatswissenschaft, von Bau- und Bildungswesen, kurz von hundert Dingen „gründlich“ in den Komitatsversammlungen reden, und die Nutzlosigkeit des Erlernen in der Schule durch ein plötzliches Lesen und Studieren aller politischen, geschichtlichen und

nationalökonomischen Schriften ersetzen. — Die Liberalen suchten nach Honig, die Konservativen nach dem verneinenden Giftstoff, und so behelligen und begifteten die guten Leute sich so lange, bis sie Herrn Glauberius nachgeahmt, der immer Gold machen wollte und zuletzt ein Abführungsmittel erfunden! — Gorove war ein Typus ungarischer Encyclopädisten. Ueber Alles schwärmend und nichts im Kerne erfassend, galten solche Leute zwar bei der ältern Generation immer als politische Gasfognier und „Inkroyables“, allein sie wußten dem erblassenden Verböcjanismus, der noch wenig von fremder Sitte und Civilisation, am allerwenigsten von Feuerbach, Thiers, List, Schloffer und der preuß. Städteordnung wußte dergestalt, in den Komitaten zu imponiren, daß man dem „jungen Gaste“ sich nicht ernstlich getraute auf die Füße zu treten, da zumeist Haß und Lächerlichkeiten solche Schritte begleiteten. (A. J. f. U.)

* Die Einführung des Tabakmonopols in Ungarn scheint nun außer allem Zweifel zu liegen, und namentlich wird der 1. Jänner 1851 als der Zeitpunkt bezeichnet, an welchem diese Maßregel ausgeführt sein soll. Außer den finanziellen Vortheilen, die aus der Erweiterung dieses Monopols erwachsen müssen, glaubt man dadurch auch in Ungarn selbst eine Vermehrung und Verbesserung des Tabakbaues zu erzielen.

* Es soll nächsten eine Verordnung erlassen werden, durch welche der Kartenstempel auch in Ungarn eingeführt wird.

* In der Pester, auch in der Preßburger Damenwelt herrscht bekanntlich die Mode, Bracelets zu tragen, die entweder aus ungarischen Silbersechsern mit einem Goldreif bestanden, daran ein mit Erde aus Bilagos u. s. w. gefüllter Sarg befestigt war. Ein ähnlicher Brauch herrscht gegenwärtig in der Männerwelt. Die jungen Leute tragen jetzt häufig in den Uhrketten einen Uhrschlüssel, dessen Mittelstück ein ungarischer Dukaten bildet.

* Der Komiker Stelzer vom Ofner Theater wurde vor einigen Tagen zu einem Profosen-Arreste von acht Tagen verurtheilt, weil er sich auf dem Theater Anzüglichkeiten gegen die Polizei-Genur erlaubte.

* Der Zug der Auswanderer aus Württemberg scheint sich wie früher wieder nach Ungarn richten zu wollen.

* Dem Vernehmen nach soll das Unterrichts-Ministerium Vertrauensmänner der protestantischen Confession nach Wien beschieden haben, um mit denselben das Verhältniß ihrer Kirche zum Staate zu berathen.

* Mit einer in kriegswissenschaftlicher Beziehung höchst schätzenswerthen Erfindung des Hrn. F. J. M. Erz. Maximilian sollen nächstens auch in Wien vor Sr. Majestät dem Kaiser Versuche gemacht werden. Diese Erfindung soll namentlich in Bezug auf Artillerie so zweckmäßig und sinnreich sein, daß die ersten in Wahren damit angestellten Versuche allgemeines und gerechtes Staunen erregten.

* Wien. Die Klagen über Theuerung beschränken sich nicht auf den hiesigen Platz allein; auch aus fernen Gegenden ertönen sie. So hört man zum B. aus Triest, daß in manchen Gegenden des küstländischen Gebietes das Pfund Rindfleisch bereits auf 42 kr. W.W. (16 bis 18 Carantani) gestiegen sei. Auch der Mangel an klingender Münze ist dort so fühlbar, daß Waare durch Waare gezahlt, und ein förmlicher Tauschhandel getrieben wird. — Den Reisenden in Ungarn sind bezüglich der Paßvorschriften einige Erleichterungen zugestanden worden. Zu kurzen Reisen innerhalb den Grenzen Ungarns mittelst der Eisenbahn sind keine Pässe oder andere Dokumente erforderlich; den Grenzwohnern werden zu Reisen nach andern Provinzen Passirscheine auf längere Dauer ausgestellt.

* Den k. k. Steuerämtern ist die Aufnahme von Praktikanten streng untersagt.

* Die bisherige Benennung „Gerichtsdienner“ bei den k. k. Gerichten soll in „Gerichtsvollzieher“ verändert werden.

* In der Festung Leopoldstadt ereignete sich am 11. d. M. ein besonderes Unglück. Die dort stationirte Abtheilung von Gyalai-Infanterie war zum Scheibenschießen beordert. Dem Cadet-Feldwebel Slewinsky, der gerade den Schuß zu machen hatte, ging beim Laden das Gewehr los, und traf den Ingenieur-Hauptmann und Genie-Direktor der Festung, Baron Cesati dergestalt, daß derselbe augenblicklich todt zu Boden fiel. Den Schrecken des armen Cadeten, der unverschuldet zum Mörder wurde, kann man sich denken.

* Aus der untern Donau gegend wird gemeldet, daß dieser Tage bei der serbischen Grenzstation Tiewel in Serbien einige Soldaten, welche die Uebergangspunkte zwischen Serbien und der Türkei besetzt hielten, zwölf Mann an der Zahl, von den Türken niedergemetzelt wurden. Die Ursache dieser That ist bis jetzt noch

ein Geheimniß; es wurde aber sogleich von Widdin aus ein türkischer Offizier an Ort und Stelle abgeschickt, um die Untersuchung einzuleiten.

* Die Zweckwidrigkeit der Pickelhauben, welche von einigen Militärabtheilungen versuchsweise getragen wird, stellte sich am deutlichsten bei dem Artilleriemärsch heraus, welches vor einiger Zeit auf der Simmeringer Heide bei Wien stattfand, und wobei durch einen zufälligen Platzregen die Füllung dieser Fabrikate unter dem Gerippe förmlich aufgeschwemmt wurde.

* Die Agramer Zeitung läßt sich aus Semlin 17. Juni berichten: Vorgeftern langte ein Tartar aus Bulgarien in Belgrad an, mit der betrübenden Nachricht, daß drei bulgarische Kreise: Widimer, Berkassovaer und Belgradicaer gut bewaffnet aufgestanden sind, um sich von der Legitimität der Pforte loszureißen und unabhängig zu bleiben. Der festgesetzte Tag um loszuschlagen und die Festung Belgradica zu occupiren, war der 13. Juni. Es dürfte ihnen sehr leicht gelingen, diesen festen Platz den Türken abzunehmen, weil er unbedeutende Besatzungs-Mannschaft zählt aber reichlich mit Kriegsmunition versehen ist. Man will hier schon wissen, daß Belgradica bereits in die Hände der Insurgenten gefallen ist. Ob diese Bulgaren den Aufstand aus eigenem Antriebe unternommen oder durch fremde Instigation aufgestanden seien, ist uns unbekannt, so viel scheint schon gewiß, daß keine europäische Macht ihnen Hilfe leisten wird und daß sie unterliegen werden.

* Der Leipziger Volksverein hat an dem König eine Adresse überreicht, worin über das reaktionäre Verfahren seiner Minister Beschwerde geführt wird. In derselben heißt es: „Ew. Majestät Minister haben an der Grundlage gerüttelt, auf welcher der Rechtszustand des Vatarlandes sicher ruhen soll; und in welcher Zeit haben sie dieses gethan? In einer Zeit, wo es mehr als je Noth thut, die zwischen den Thronen und den Völkern eingetretene Erkaltung zu versöhnen durch gegenseitige Anerkennung; in einer Zeit, wo es mehr als je Noth thut, durch Befestigung des Vertrauens zwischen Regierung und Volk dem immer mehr andringenden Nothstande die verstopften Erwerbsquellen wieder fließen zu machen und die beinahe unerschwinglichen Lasten zu erleichtern. Jenem Aussprüche entgegen, zeigen die Minister dem Volke überall ein verlegendes Mißtrauen. Wahrlich, das ist nicht gut, und verheißt nicht eine dauernde Zukunft. Die gefahrdrohende Lage möge Ew. Majestät auffordern, Ihre Minister auf die Bahn zurückzurufen, welche sie verlassen haben, während sie doch verpflichtet und dazu berufen sind, den Staatsangehörigen auf dieser Bahn voranzugehen: der Bahn des verfassungsmäßigen Gesetzes.“

* Der Triester Gemeinderath hat beschlossen, der Regierung jährlich 90,000 fl. als Pauschale für die Einkommensteuer anzubieten.

* Prag. Der kürzlich von Sachsen ausgelieferte Russe Bakunin wurde sogleich den Gefangenen am Pradsbin gegenübergestellt, und bestand schon mehrere Verhöre, in Folge deren bereits mehrere Verhaftungen auf dem Lande vorgenommen worden sind. Seit Kurzem hat man auch andere politische Gefangene hier eingebracht, unter denen sich, wie man erzählt auch zwei französische Emigranten befinden. Auch soll eine geheime politische Gesellschaft entdeckt worden sein, die in der Scharfa, einem einsamen anderthalb Stunden von Prag entfernten Felsenthale ihre Versammlungen hielt. Die „Reichszeitung“ erzählt sogar, daß diese gefährliche Gesellschaft in einer Höhle jener wilden Schlucht eine Presse aufgestellt hatte.

* Wie ein Provinzialblatt wissen will, hat der Czar aller Neujahr den Fürsten Schwarzenberg an den österreichischen Ministerpräsidenten Fürsten Schwarzenberg Forderungen gestellt, deren Zugeständniß ohne Vernichtung unserer Charta vom 4. März gar nicht denkbar ist. Fürst Schwarzenberg soll sich jedoch bei dieser Gelegenheit mit einer Mannlichkeit und Entschiedenheit benommen haben, die seines Namens und seiner hohen Stellung als verantwortlicher Minister der Krone ganz würdig war. Mit dem Freimuth eines Soldaten und der Höflichkeit eines Diplomaten habe er dem Czaren begreiflich gemacht, daß in Oesterreich seit dem März 1848 ganz andere Gesichtspunkte in Betrachtung kommen müssen, als bei den Kongressen von Troppau, Laibach und Venedig, wo das eiserne Band des Absolutismus die drei mächtigen Begründer der heiligen Allianz gemeinschaftlich umschlang. (National-Zeitschrift.)

* Ein Eisenwerk Böhmens verfertigt gußeiserne Särge und gußeiserne Grabgewölbe. Die eisernen Grabgewölbe sind wohlfeiler als jene von Stein und nehmen überdies viel weniger Raum ein. Die eisernen, sehr zierlich und leicht gearbeiteten Särge sollen im Naturstande, ohne Bronze nicht viel kostspieliger sein als jene von Holz.

* Nach der in unserem vorigen Satelliten mitgetheilten telegraphischen Depesche wurde die von Lord Stanley im Londoner Oberhause gegen die Politik Lord Palmerstons in der griechischen Frage gestellte Motion angenommen. Diese Motion lautet: „Daß das Haus, indem es das Recht und die Pflicht der Regierung vollkommen anerkennt den in fremden Staaten wohnenden brittischen Unterthanen den vollen Schutz der Gesetze jener Staaten zu sichern, mit Leidwesen aus den kürzlich vorgelegten Papieren ersieht, daß verschiedene an Griechenland gestellte Ansprüche, zweifelhaft in Hinsicht ihrer Berechtigung und übertrieben in ihrem Belaufe durch Zwangsmaßregeln gegen den Handel und das Volk Griechenlands gewaltsam eingetrieben werden, die geeignet sind, die Fortdauer der freundschaftlichen Verhältnisse Großbritanniens mit anderen Mächten zu gefährden.“

* Semlin. Einen nicht geringen Schreck mußten vor wenigen Tagen die Semliner ausstehen und zwar in Folge eines Gerüchtes. Es hieß nämlich, daß sich in Syrien eine furchtbare Räuberbande herumtreibe, und überall, wohin sie komme, morde und plündere. Alsogleich wurden die Nationalgarden und das Militär alarmirt, und bewaffnete Grenzer rückten aus, um die angeblichen Räuber zu verfolgen. Streifpatrouillen wurden nach allen Richtungen in die syrischen Wälder gesendet; aber von den Räubern war keine Spur zu finden. Da stieß endlich eine der Streifpatrouillen auf eine Anzahl von Männern, welche mit dicken Hackenstöcken bewaffnet, im Walde jeden Winkel durchspähten. Sie wurden sogleich festgenommen und vor das Gericht geführt. Hier stellte es sich aber zur nicht geringer Belustigung der Richter heraus, daß die vermeinten Räuber ganz ehrliche Viehhändler seien, welche im Walde einige verlaufene Ochsen gesucht hatten.

* Bekanntlich haben sich die beiden Hessen so wie Frankfurt entschieden geweigert, den angesuchten Durchmarsch der badischen Truppen nach Preußen zu bewilligen. Diese sollen nun auf Dampfbooten von Mannheim bis Köln befördert werden.

* Die für den erwarteten Sprößling der spanischen Königin bestimmte Wiege wurde in Paris gekauft, und soll nicht weniger als 150,000 Fr. gekostet haben.

* Der ungarische Insurgentengeneral Dembinsky, welcher vor Kurzem mit 78 polnischen Emigranten in England aus Land gestiegen war, ist in London angelangt. Sicherem Vernehmen nach hat die englische Regierung den Führern der dort weilenden politischen Flüchtlinge durch die Polizeibehörde bedeuten lassen, das Gastrecht durch geheime Zusammenkünfte, Mordanschläge u. dgl. nicht zu entweihen.

* Die fruchtbarste Frau in ganz Europa ist, so viel bekannt, — eine gewisse Sophie Meurs, in Zalt Bommel (in Holland). Dieselbe verheiratete sich in ihrem 17. Jahre, ist gegenwärtig 41 Jahre alt, und wurde unlängst von ihrem zwei und zwanzigsten Kinde entbunden. Alle zweiundzwanzig Sprossen wovon fünfzehn Knaben und sieben Mädchen, sind am Leben und sehr gesund.

* Bogorides, der frühere Gouverneur von Samos, an dessen Stelle Fürst Kollimaki, jetzt türkischer Botschafter in Paris, tritt, erhält von Sultan einen Ruhegehalt von 20,000 türkischen Piastern, den Titel „Fürst der Malachei“ und den Rang eines Muschirs.

* Unweit Turin hat vor einigen Tagen ein Duell zwischen dem Obersten Assanti und Herrn Soler stattgefunden. Der Grund war, daß letzterer gegen Manin geschrieben, dessen Vertheidigung der erste übernommen. Die Gegner schlugen sich auf Pistolen. Soler hatte den ersten Schuß und fehlte. Assanti traf aber seinen Gegner am Kopfe und streckte ihn todt zu Boden.

* Berlin. Der Deutsche Michel blamirt sich aber doch ohne Aufhören, und zwar deswegen, weil er Alles nur halb macht. Vielleicht erinnert sich noch Mancher daran, daß es vor zwei Jahren dem deutschen Michel in seiner Begeisterung einfiel, eine deutsche Flotte zu bauen. Richtig, er baute einige Schiffe, verschrieb sich die Dffiziere dazu aus England und Amerika, eroberte ein Schiff von den Dänen und läßt jetzt keine so mühsam zusammengestoppelte Flotte — verpfänden. Da nämlich Admiral Brommy von keiner Seite eine Geldunterstützung erhält, um die junge deutsche Flotte zu erhalten, so ist er gezwungen, eines der Schiffe zu verkaufen oder zu verpfänden, um das Leben der andern zu fristen. Das Geld dafür wird aber nicht lange ausreichen, und es wird ein zweites, ein drittes und viertes Schiff verhandelt werden müssen, bis des deutschen Michels Flotte wieder wie vor dem März aus einem Holzschube oder aus einer Nußschale bestehen wird. — Die Stimmung des Volkes wegen der Unterdrückung der Presse muß der Regierung doch bedenklich vorgekommen sein; denn wie von vielen Seiten behauptet wird, werden mit Nächsten an den neuen Preßverordnungen Aenderungen vor-

genommen werden. — der Union, welcher wurde ein hiesiger Befugniß Zühne ge- und sodann zu einer von denen, welchen ben Kinnbacken mitge-

* Die strengale führung der gemischt

* Aus Koppent werden im Staatskra- stein verhandelt, und Stände kommen wir halterschaft Holstein- nach genauen Instru unterzeichnet.“

* Auf Antrieb terhaus der Königin- habt hat, daß der- gestellt wurde. Sel- unterbleiben.

* Bern, 13. zug gesehen, als g- schiedensten Symbol- die Garnisonsmusik- gierige zu Tausenden- kaum auffallen, mehr- stadt durch das Junk- Systeme (dem Konig- Zug hielt vor der- ein furchtbares Ger- Schlag auf Schlag fol- her loderte, entzünde- Nachmittags 4 Uhr- der abtretenden an d-

* Ein Pariser- folgenden Dekrets: - titel an und bleibt sta- Genehmigung des- unterworfen.“ Die- sion befeitigt.

* Nach einem- Admiral Parker zur- pel hat das Anerbie- Admiral Parker ver- der beiden Kammern- da in Neapel wed- besteht.*

* In Mein i- Militäretats scharf- geeignet finden lasse- zugehen. Auch hat- Beamten wegen ihr- sterium ausgebeten- Verwahrung dagege- chen eines deutschen- Beamte auszumerzen- urwüchsigem Zöpfen-

* Der Grenad- dem wir vor Kurze- len bei der Wachpo- selbst standrechtlich-

* New yor- Emigranten überste- hier täglich über 2- chen hatten wir in- schnittlich und ohne- viele Deutsche Flüc- mehrere Sachsen un- in Bezug auf die l- fond schon vertheilt- der Staat seit 184- von den andern G- vielen Streitigkeiten- Anstiedelung so viel-

Olvásójegy száma

Cím:

Év, hó:

Használó neve: ..

66 6561 — FNYV 7

genommen werden. — Ueber den Abfall der beiden Hesse von der Union, welcher nahe bevorsteht, ist man sehr erbittert. — Gestern wurde ein hiesiger Barbier von dem Criminalgerichte, weil er ohne Befugniß Zähne gerissen hatte, zu einer Geldstrafe von 5 Thalern und sodann zu einer Woche Gefängniß verurtheilt, weil er Einem von denen, welchen er Zähne riß, mit dem Zahne zugleich den halben Kinnbacken mitgenommen hatte.

* Die strenggläubigen Juden in Hamburg haben gegen die Einführung der gemischten Ehen Protest eingelegt.

* Aus Kopenhagen wird unterm 14. d. M. gemeldet: „Heute werden im Staatsrathe die Friedensbedingungen mit Schleswig-Holstein verhandelt, und es leidet keinen Zweifel, daß der Friede zu Stande kommen wird. Der Erbprinz Ferdinand übernimmt die Statthaltertschaft Holstein-Lauenburgs und das Gouvernement in Schleswig nach genauen Instruktionen. Er hat bereits gestern die Verbindungen unterzeichnet.“

* Auf Antrieb des frommen Lord Ashlei hat das britische Unterhaus der Königin eine Petition überreicht, welche den Erfolg gehabt hat, daß der Dienst der Briefpost am Sonntag allgemein eingestellt wurde. Selbst jede Briefausgabe an Sonntagen soll absolut unterbleiben.

* Bern, 13. Juni. Bern hat noch nie einen größeren Fackelzug gesehen, als gestern Abends. Bei 2000 Fackeln mit den verschiedensten Symbolen durchzogten die Hauptstraße, an ihrer Spitze die Garnisonsmusik und ein konservatives Studentenkorps. Daß Neugierige zu Tausenden sich herbeidrängten, mag bei solchen Anlässen kaum auffallen, mehr jedoch, daß ein Theil der Frauen der Hauptstadt durch das Zurinken mit weißen Tüchern dem neuen politischen Systeme (dem Konservatismus) ihre Sympathien kund gaben. Der Zug hielt vor der Wohnung des neuen Regierungspräsidenten, als ein furchtbares Gewitter über den Häuptern der Menschenmenge Schlag auf Schlag folgen ließ und Alles zerstreute. Einen Augenblick nachher loderte, entzündet durch den Blitz, eine Menschenwohnung auf. — Nachmittags 4 Uhr hat die Uebergabe der Verwaltung von Seiten der abtretenden an die neue Regierung stattgefunden.

* Ein Pariser ersucht die Nationalversammlung um Erlassung folgenden Dekrets: „Louis Napoleon Bonaparte nimmt den Kaisertitel an und bleibt statt vier zehn Jahre im Amte. Dieses Dekret wird der Genehmigung des in seine Wahlversammlungen berufenen Volkes unterworfen.“ Dieser Antrag wird als unkonstitutionell ohne Diskussion beseitigt.

* Nach einem Berichte aus Malta bereitet sich der englische Admiral Parker zur Abreise nach Neapel vor. Der König von Neapel hat das Anerbieten gemacht, 300,000 Franken zu bezahlen; der Admiral Parker verlangt jedoch, daß diese Zahlung mit Zustimmung der beiden Kammern geleistet werde. Das wird freilich schwer halten da in Neapel weder Kammern noch überhaupt die Konstitution besteht.

* In Meiningen ist es dieser Tage besonders wegen des Militäretats scharf hergegangen, da der Landtag sich durchaus nicht geeignet finden lassen will, auf die hohen Ansätze der Regierung einzugehen. Auch hat sich derselbe jetzt das Verwahrungskreiskript an die Beamten wegen ihrer politischen Gesinnungskundgebung vom Ministerium ausgebeten, um erforderlichen Falls Namens des Landes Verwahrung dagegen einzulegen. Also auch in diesem Quadratländchen eines deutschen Duodezürsten fängt man schon an freisinnige Beamte auszumerzen. Wollen sie denn dort durchaus mit den alten, urwüchsigen Zöpfen regieren?

* Der Grenadier vom Regimente Erzherzog Franz Karl, von dem wir vor Kurzem meldeten, daß er in Mailand seinen Korporalen bei der Wachparade erschossen habe, wurde den 13. d. M. daselbst standrechtlich hingerichtet.

* New York, 22. Mai. „Die Anzahl der angekommenen Emigranten übersteigt alles Bisherige. Einige Tage lang landeten hier täglich über 2500 Einwanderer, und in den letzten sieben Wochen hatten wir in 624 Schiffen an 42,000 Einwanderer, also durchschnittlich und ohne die Sonntage gerechnet 1000 pr. Tag. Darunter viele Deutsche Flüchtlinge, Fenner von Fenneberg, Mößler von Dels, mehrere Sachsen und der Anfang einer Ungarn-Emigration, die freilich in Bezug auf die Unterstützung etwas spät kommt, da der Ungarnfond schon vertheilt ist. Mehrere Ungarn wollen nach Arkansas, wo der Staat seit 1840 schon Land an wirkliche Ansiedler verschenkt; von den andern Einwanderern gehen viele nach Michigan, da die vielen Streitigkeiten über diesen Staat und dessen Geeignetheit zur Ansiedelung so vielfache, in ihren Resultaten höchst günstige Erörterung

veranlaßt haben, daß die guten Wirkungen derselben nicht ausbleiben werden.“

* London, 17. Juni. In der heutigen Sitzung des englischen Oberhauses wurde der preussische Gesandte von Lord Brougham auf eine sehr rohe Weise beleidigt. Dieser hatte nämlich auf der Gallerie, wo sich die Frauen der Pairs befinden, den Ritter Bunsen gesehen, und stellte sofort den Antrag, daß sich der preussische Gesandte von dort entferne, weil nach einer Ordnung der Pairskammer kein Mann auf jener Gallerie geduldet werden darf. Ja, Lord Brougham schrie ihm zu, er möge sogleich herausgehen, und als Ritter Bunsen sitzen blieb, so befahl der edle Lord einem Beamten des Hauses, er möge seine Pflicht thun und den Gesandten hinausführen. Als der Beamte eintrat, erhob sich Herr Bunsen mit seiner Gemalin und Tochter und verließ den Parlamentsaal. Dieses Benehmen Broughams hat überall großes Aergerniß hervorgerufen.

* In London wird binnen wenig Tagen ein großer demokratisch-socialer Kongreß abgehalten werden, wozu Mazzini und andere demagogische Leiter bereits eingetroffen sind.

* Amerika. Zwischen der Regierung der vereinigten Staaten von Nordamerika und den spanischen Autoritäten auf Cuba ist ein ernstes Zerwürfniß ausgebrochen. Die Spanier haben mehrere amerikanische Bürger, die sich auf neutralen Inseln befanden, als Theilnehmer des Lopez'schen Handstreiches nach Havannah gefangen abgeführt. Die Einsprache des nordamerikanischen Konsuls blieb unbeachtet. Ein amerikanisches Geschwader hat daher Befehl erhalten, Havannah zu blockiren und Genugthuung zu verlangen.

(Beobachtungen des politischen Thurmwächters.) Von dem unglücklichen Deutschland kann der Wächter nur sehr Trauriges berichten. Der König von Hannover ist gerade bemüht in die blitzgespaltene deutsche Eiche einen derben Keil zu treiben, den ihm der Fuks Palmerston zu diesem Behufe in die Hände gegeben. Es ist daher an eine Vereinigung des deutschen Stammes unter diesen Verhältnissen gar nicht mehr zu denken. Die blinden Hessen haben endlich eingesehen, daß Preußen sie in den politischen Lattentäufel locken will, sie haben sich daher zurückgezogen, so, daß jetzt noch nur einige Mönchsfürstenthümer im Bund stehen. — Dagegen sucht es das unglückliche Baden mittelst Wrangulirung an sich zu fesseln. Den ganzen Schwarzwald hat es mit einer Pickelhaube überdeckt, der Seekreis und Breisgau ist nichts als eine Kaserne, wo die Soldaten aus Mangel an Demokraten den Mädeln nachlaufen. . . In dem englischen Oberhaus hat der Revolutionsspava Palmerston wegen der griechischen Geschichte einen Nasenstüber bekommen; er hat sich hernach umgedreht, abgebeutelt und wird weiter regieren. (N. 3.)

Konkurs-Ankündigung.

Nachdem die mit einem jährlichen Gehalte von 140 fl. und einer Quartiersbonifikation von 20 fl. C.M. verbundene ungarische Sprachlehrerstelle bei der hierortigen Grammatikal-, Notariens- und Bürgerschule in Erledigung gekommen ist; so wird solches mit dem Beifügen zur Kenntniß gebracht, daß die etwa um diese Stelle sich Bewerbenden bis Ende Juli l. J. mit den erforderlichen Dokumenten über ihre Qualifikation sich bei diesem Domestikalkonfistorium melden mögen. Neß den 30. Mai 1850.

Das Kesper Domestikalkonfistorium,
durch C. Albrich, Actuar.

In der k. k. Tabak Trafik der Kinn et Klotner, Marktplatz Kornzeile, sind soeben 20 Sorten echte Havannah-Cigarren angekommen, und sind zu dem k. k. Verschleiß Tariff im Großen, wie Stückweise zu haben.

Kundmachung

Die Administration der mit der ersten österreichischen Sparkasse vereinigten allgemeinen Versorgungs-Anstalt macht mit Bezug auf die Kundmachung vom 8. Juni 1826 bekannt, daß die Einlagen in die Jahrgesellschaft 1850, so wie in den früheren Jahren ohne Entrichtung einer Gebühr nur noch bis zum letzten Juli 1850 gemacht werden können.

Nach diesem Zeitpunkte sind von einer jeden Einlage in den Monaten August und September 15 kr. C.M. und in den Monaten Oktober und November 30 kr. als Einschreibgebühr zu entrichten. Kronstadt am 21 Juni 1850. Michael Weber, Commanditeur.

